

# Eugen Zotow war in Liechtenstein ein konkurrenzloser Künstler

**Ausstellung** Aus Anlass des 25-Jahr-Jubiläums der Prof. Eugen Zotow-Ivan Miassojedoff-Stiftung veranstaltet das Liechtensteinische Landesmuseum die Ausstellung «Eugen Zotow als Briefmarkengestalter». Gestern fand hierzu im Kulturhaus Rössle ein Vortrag der Kunsthistorikerin Cornelia Herrmann statt.

An gestrigen Vortrag im Kulturhaus Rössle in Mauren zeichnete die Kunsthistorikerin Cornelia Herrmann anhand von Bildern und neuen Forschungserkenntnissen das Leben und insbesondere die Jahre des Exils in Liechtenstein des 1881 in der Ukraine geborenen Ivan Miassojedoff alias Eugen Zotow. «Wir sind keine Flüchtlinge» heisst es in einem Schreiben der Zotows an die Regierung. Und doch waren sie Zuflucht-suchende, die 1919 den Wirren der Herrschaft der Bolschewiki entflohen waren und ab 1921 vorerst für 13 Jahre in Berlin lebten. Eugen Zotow und seine Frau Malvina Zotova landeten 1938 mit (gefälschten!) tschechischen Pässen in Vaduz. Es waren zwei unterschiedliche Leben, die Herrmann schilderte. Eines mit erfolgreicher Laufbahn des dem niederen Adel entstammenden Ivan Miassoje-

doff als Künstler in Russland. Bereits während seiner Ausbildung gewinnt er Stipendien, die ihm Reisen nach Rom, München, Paris und London ermöglichen. In ihrem zweiten Leben im Exil in Liechtenstein wird die

Welt klein und ärmlich. Sie wohnten in Vaduz in einfachsten Verhältnissen, ihre Aufenthaltsbewilligung erstreckte sich in der Regel auf drei Monate und wurde vor Ablauf auf höfliches Ersuchen hin jeweils per Regierungsbeschluss um weitere drei Monate verlängert. Ihr Aufenthalt war praktisch ein permanentes Provisorium. «Eingesperrt» auf 25 km<sup>2</sup> ländlichem Raum, die Pässe waren bei der Polizei hinterlegt, durften sie ausschliesslich aus künstlerischer Tätigkeit einen Erwerb erzielen. Herrmann zitierte: «Sie waren

ein ungewöhnliches Paar», schrieb Baron Eduard von Falz Fein. «Er war athletisch gebaut, von riesiger Statur, mit einem gepflegten Bart, ....., sie eine zierliche, feine Zirkustänzerin.» Als Staatenlose blieben die Zotows während der Kriegszeit im Land geduldet.

## Vielseitigkeit präsentiert

Zum Glück, so Herrmann, war Zotow in Liechtenstein mit seiner Malerei nahezu konkurrenzlos. Er erhielt Aufträge von Privaten und auch seitens der Regierung. 1947 verdächtigte die schweizerische Fremdenpolizei Zotow der Geld- und Passfälschung. Es erfolgte eine Verurteilung und Inhaftierung. Schliesslich drängten die Behörden auf eine Abschiebung. 1953 reiste das Ehepaar Zotow aus nach Argentinien, wo der Künstler bald erkrankte und nach wenigen Monaten verstarb. Im Rössle vermittelte die

Prof. Eugen Zotow-Ivan Miassojedoff-Stiftung in einer kleinen Werkschau einen Einblick in die Vielseitigkeit und das hohe technische Können des Ukrainers. (hs)



Rita Kieber-Beck,  
und Cornelia  
Herrmann.

(Foto: Paul Trummer)

Volkssblatt Freitag 1. Dezember 2017 S. 19